

AUSBILDUNGSABBRUCH/ –ERFOLG IM BERUFLICHEN BILDUNGSBEREICH

Prädiktoren des Übergangs in vollqualifizierende Ausbildung

Anschluss statt Abschluss?!

UNIVERSITÄT STUTTGART INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT
ABTEILUNG BERUFS-, WIRTSCHAFTS- UND TECHNIKPÄDAGOGIK

DIPL.-ING. (FH) DIDEM ATIK M.SC. ATIK@BWT.UNI-STUTTGART.DE



GLIEDERUNG

- I. PROBLEMAUFRISS
- II. FORSCHUNGSSTAND ABBRUCH
 - I. ABBRUCH IM DUALEN SYSTEM ALLGEMEIN
 - II. ABBRUCH IN AUSGEWÄHLTEN AUSBILDUNGSBERUFEN
- III. THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR ERKLÄRUNG VON ÜBERGÄNGEN
- IV. FORSCHUNGSSTAND ÜBERGANGE
 - I. ÜBERGANGE I VERLBLEIB ÜBERGANGSSYSTEM
- V. ZUSAMMENFASSUNG I LIMITATION
- VI. FAZIT
- VII. AUSBLICK

I. PROBLEMAUFRISS



The screenshot shows a webpage from 'Karriere SPIEGEL'. At the top left, the logo 'Karriere SPIEGEL' is displayed in red. To the right of the logo are two search boxes: 'Artikel suchen' and 'Stelle suchen'. Below the logo, there is a breadcrumb trail: 'Nachrichten > KarriereSPIEGEL > Auszubildende > Ausbildung: Jeder vierte Azubi bricht ab - Höchststand'. The main headline reads 'Ausbildungsabbruch Jeder vierte Azubi will nicht mehr' in bold red text. Below the headline, a sub-headline states: 'Fast 150.000 Lehrlinge sind 2016 frühzeitig aus ihrem Ausbildungsvertrag ausgestiegen - ein neuer Höchststand. Einige Berufsgruppen sind davon besonders betroffen, heißt es in einem Zeitungsbericht.'



(Spiegel Online, April 2018)

Elektroniker/in, Industriemechaniker/in, Bankkauffrau/mann, Industriekaufrau/mann < 10%

Köch*Innen 48.6%, Maler*Innen 41.6% (BIBB Datenreport 2018)

Vertragslösung vs. Abbruch (vgl. Uhly 2015 und 2013)

- Wechsel von Ausbildungsberuf/Betrieb
- Abbruch endgültiger Ausstieg aus dem System ohne Abschluss

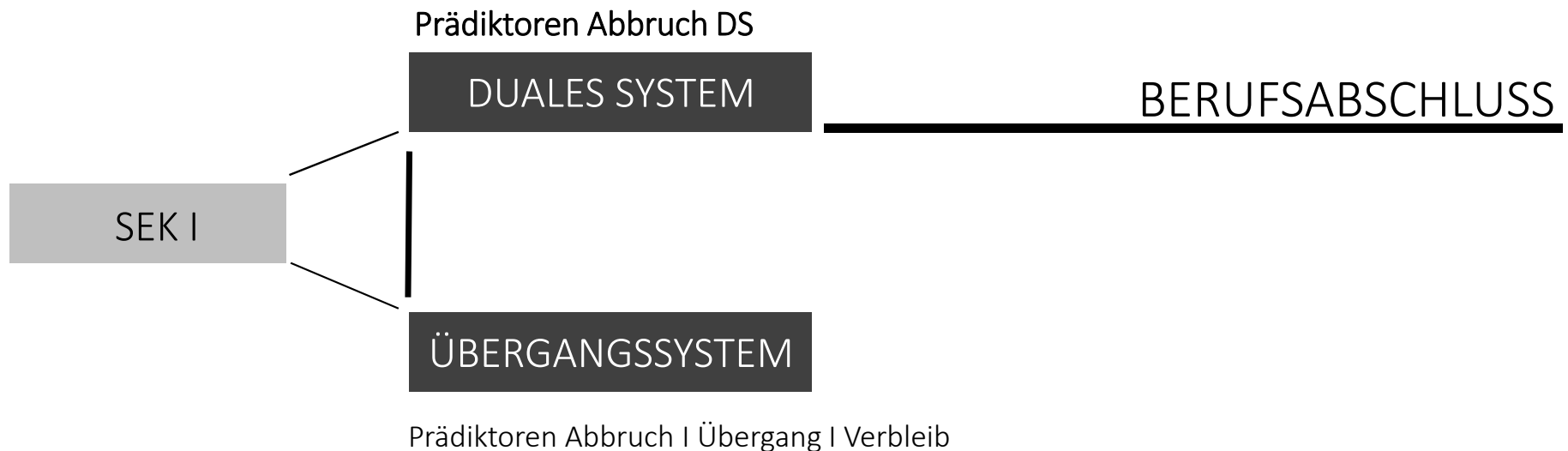
Keine idealen Verläufe: Betriebe | Schule: Fehlinvestitionen | Ressourcenverlust,

Jugendliche: falsche Entscheidungen, zwar notwendige Korrektur (Chance), jedoch Gefahr Anschluss

I. PROBLEMAUFRISS

Ziel Berufsausbildung = Berufsabschluss

Einmündung: direkt über SEK I, indirekt über Übergangssystem

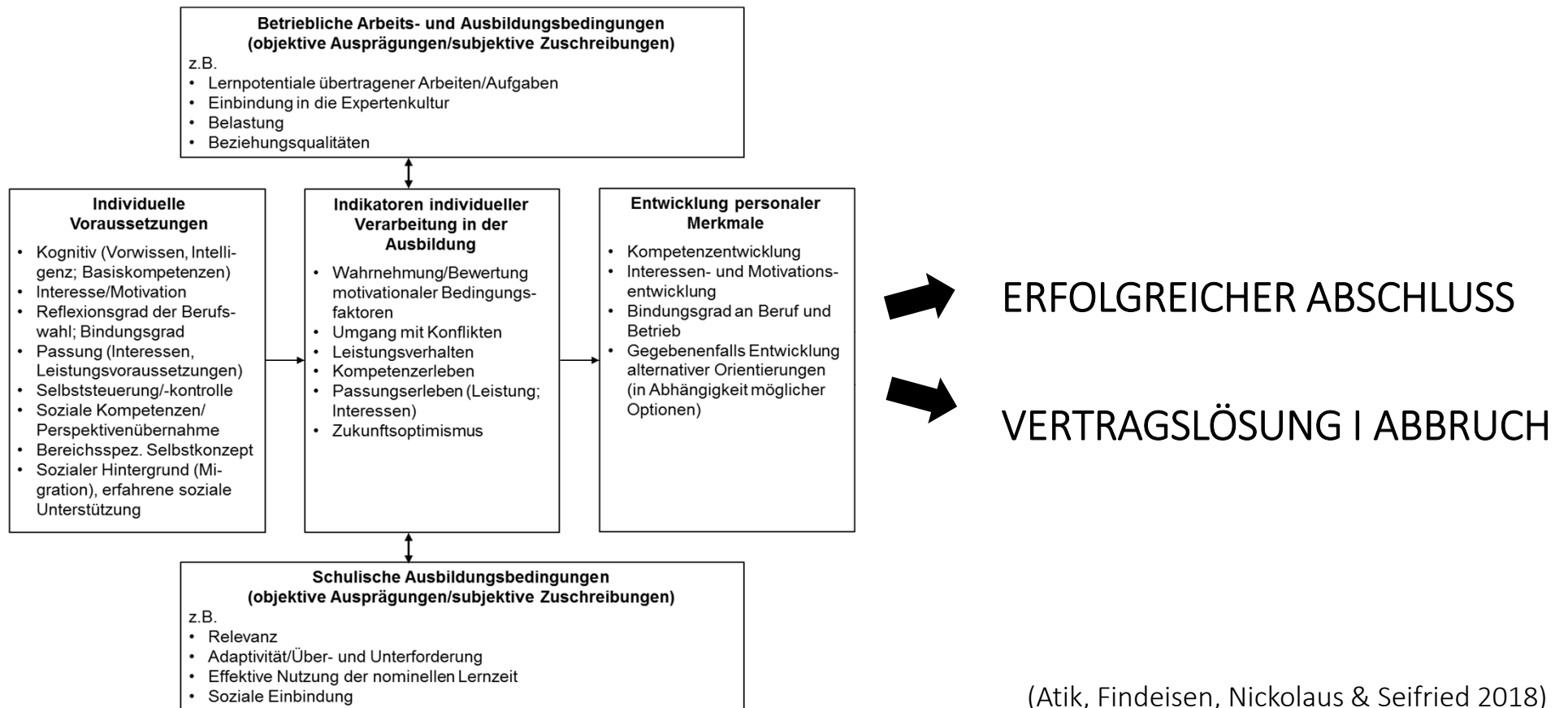


Abbruch längerfristiger Prozess der Loslösung statt als „binary incident“ – Prävention möglich!

(Aarkrog et al. 2018, Alexander et al. 1997, Rumberger & Rotermund 2012, Stamm 2012)

II. FORSCHUNGSSTAND – Abbruch im Dualen System

Modell zur Erklärung von Ausbildungsabbrüchen



II. FORSCHUNGSSTAND – Abbruch im Dualen System

Retrospektiven Befragungen der Akteursgruppen (BIBB Übergangsstudie 2011)

- Auszubildende: Konflikte mit Ausbildern, falsche Berufswahl, schlechte Ausbildungsqualität, private Probleme...
- Betriebe | Lehrkräfte: Lern- | Leistungsprobleme, Fehlzeiten, mangelnde Motivation

Abbruchrelevante (Hintergrund)merkmale (BIBB Übergangsstudie 2011)

Formaler Schulabschluss, Geschlecht, Schulnoten, Migrationshintergrund, Berufs- | Schulabschluss Eltern, Wunschberuf, Teilnahme Übergangsmaßnahme

Unberücksichtigt bleiben: individuelle Voraussetzung (nur über Selbstauskunft), individuelle Verarbeitungsprozesse, Entwicklungen von personalen Kompetenzen

Kein breites Spektrum an abbruchrelevanten Merkmalen und zudem keine Aussagen über einzelne Berufsgruppen

II. FORSCHUNGSSTAND – Abbruch im Dualen System

Individuelle Voraussetzung und Verarbeitungsprozesse

- kognitive Merkmale (Nickolaus & Seeber 2013)
- Passungswahrnehmung Interesse/Fähigkeiten, (Enttäuschte Erwartungen)
Entscheidungssicherheit bei der Berufswahl, Zufriedenheit Betrieb/Schule
(Nägele & Neuenschwander 2015)

Betriebliche/Schulische Ausbildungsbedingungen

- unbefriedigende Ausprägungen von Qualitätsmerkmalen (Beicht u.a. 2009)
- Leistungsprobleme Schule/Betrieb (Lehmann, Seeber & Hunger 2006; Schöngen 2003)

Individuelle Verarbeitung der Lern- und Arbeitsbedingungen durch Auszubildende

- Qualitätszuschreibung – Abbruch = Chancen alternative Wege (Negreni u.a. 2015)
- Überforderung in Konfliktsituationen (Hasler 2016)

Abbrüche = komplexes Gefüge: Zusammenspiel verschiedener Einflussfaktoren

II. FORSCHUNGSSTAND – Abbruch Ausbildungsberufe

Maler*innen | Köche*innen (ca. 50 % Vertragslösungen)

Mehrwert gegenüber der retrospektiven Befragungen zu Abbrüchen

- berufsspezifischere Aussagen
- Testbasierte Daten - keine Selbstauskunft
- Erfassung/Analyse breiteres Spektrum relevanter Konstrukten für Abbruch/Erfolg

Hintergrundmerkmale:

- deutliche Unterschiede in den formalen Schulabschlüssen (M: HS ca. 70%, K: 33%)
- Köch*innen Abbruchquote (ca. 49 %), Wunschberuf (stabil bei ca. 80 %)
- Maler*innen Abbruchquote (ca. 42 %), Wunschberuf (sinkt ca. 65-44%)
- Migrationshintergrund (M: ca. 50%, K: 42%), ungünstiges soziales Kapital

Ausprägungen der Merkmale – Risikofaktoren für Abbruch

II. FORSCHUNGSSTAND – Abbruch Ausbildungsberufe

Abbruch: Unterschiede in Leistungen zwischen Abbrechern und nicht Abbrechern:

MALER*INNEN	Gesamt	Abbruch	Nicht Abbruch	Gruppenvergleich
Kognitive Grundfähigkeit	89.6 (15)	86.46 (15.05)	91.13 (14.70)	T -2.21 df 207 p .039
Berufsfachliches Vorwissen (WLE)	-.009 (.71)	-.131 (.68)	.049 (.72)	T -1.66 df 212 p .099
Mathematik (max. 36 Punkte)	16.79 (7.00)	16.29 (7.73)	16.98 (6.80)	n.s.
KÖCH*INNEN	Gesamt	Abbruch	Nicht Abbruch	Gruppenvergleich
Kognitive Grundfähigkeit	92.94 (17.37)	93.63 (18.42)	92.77 (17.14)	n.s.
Berufsfachliches Vorwissen (WLE)	.17 (.93)	.02 (1.06)	.21 (.90)	n.s.
Mathematik (max. 36 Punkte)	19.88 (7.39)	18.04 (7.23)	20.33 (7.38)	T 2.28 df 341 p .023

individuelle Voraussetzungen: Leistungsmerkmale erklärungsrelevant

II. FORSCHUNGSSTAND – Abbruch Ausbildungsberufe

Abbruch: Unterschiede in **Passung/Entscheidungssicherheit** zwischen Abbrechern und nicht Abbrechern:

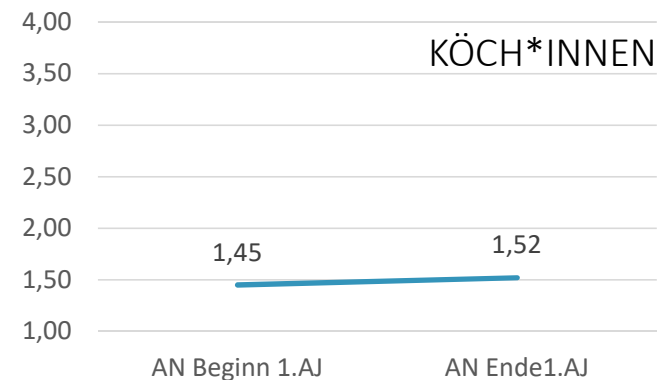
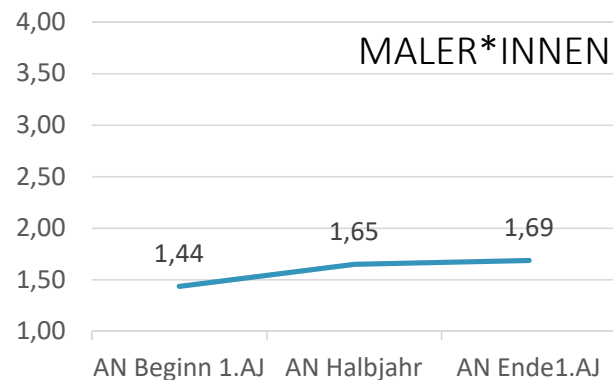
MALER*INNEN	Gesamt	Abbruch	Nicht Abbruch	Gruppenvergleich
Passung Beruf	3.09 (.66)	3.07 (.71)	3.11 (.63)	n.s.
Entscheidungssicherheit Beruf	3.02 (.75)	2.97 (.80)	3.05 (.71)	n.s.
Entscheidungssicherheit Betrieb	3.27 (.75)	3.15 (.85)	3.33 (.70)	n.s.
Zufriedenheit Ausbildung	1.71 (.76)	1.90 (.93)	1.65 (.68)	T 2.21 df 207 p .028
Zufriedenheit Betrieb	1.66 (.81)	1.85 (.94)	1.59 (.76)	T 2.13 df 207 p .034
KÖCH*INNEN	Gesamt	Abbruch	Nicht Abbruch	Gruppenvergleich
Passung Beruf	3.36 (.56)	3.22 (.58)	3.39 (.551)	T 2.16 df 335 p .031
Entscheidungssicherheit Beruf	3.22 (.69)	3.05 (.72)	3.26 (.68)	T 2.18 df 333 p .030
Entscheidungssicherheit Betrieb	3.23 (.78)	2.90 (.80)	3.31 (.75)	T 3.86 df 331 p .000
Zufriedenheit Ausbildung	3.40 (.72)	3.11 (.84)	3.47 (.67)	T 3.70 df 326 p .000
Zufriedenheit Betrieb	3.34 (.81)	3.06 (.93)	3.41 (.77)	T 3.08 df 325 p .002

Verarbeitungsprozesse: Passungswahrnehmung, Entscheidungssicherheit und Zufriedenheit Beruf | Betrieb

II. FORSCHUNGSSTAND – Abbruch Ausbildungsberufe

Abbruchneigung (Frühwarnsystem): „Ich kann mir vorstellen, meine Ausbildung abzubrechen.“

(1 trifft gar nicht zu – 4 trifft voll zu)



Geringe Ausprägung, uneindeutiger Zusammenhang mit Abbruch

- Auszubildende mit Ausbildungsbedingungen zufrieden
- Abbruch tritt für die Auszubildenden überraschend und ggf. nicht selbst entschieden auf
- Auszubildende verbleiben aufgrund mangelnder alternativer Entwicklungsmöglichkeiten

II. FORSCHUNGSSTAND – Abbruch Ausbildungsberufe

Deutliche Berufsspezifika:

- Unterschiedliche kognitive Leistungsmerkmale relevant
- Passungswahrnehmung, Entscheidungssicherheit bei Köch*innen abbruchrelevant
- In beiden Berufen Zufriedenheit mit Beruf/Betrieb bedeutsam

Unterschiede selbst bei vermeintlich vergleichbaren (unattraktiven) Berufen mit ähnlich hohen Vertragslösungsquoten

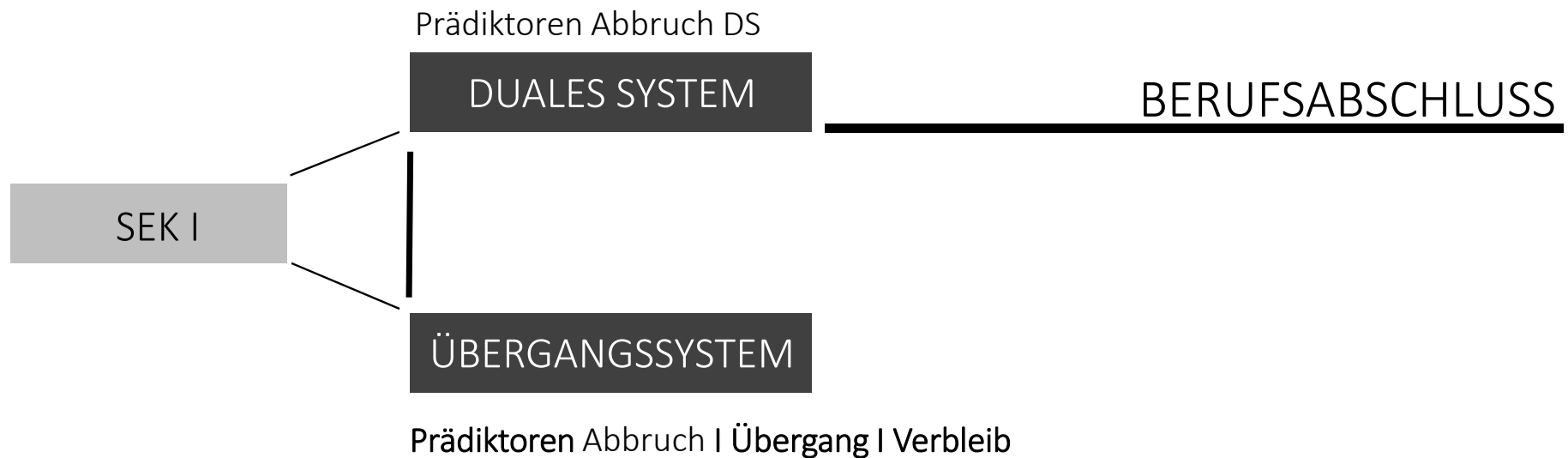
- zum Teil werden unterschiedliche Prädiktoren wirksam für Vertragslösungen/Abbruch
 - > Wirkmechanismen scheinen berufsspezifisch zu sein
(Erklärungsmodelle für Präventionen!)

Erfolgreicher Übergang in Ausbildung bedeutet noch keinen stabilen Verbleib!

I. PROBLEMAUFRISS

Trotz günstiger Arbeitsmarktsituationen münden erhebliche Anteile der Jugendlichen im ÜS

Ziel Übergangssystem = abschlussorientiert (formaler Schulabschluss)
anschlussorientiert (berufliche Orientierung | Einmündung Ausbildung)



III. THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN

Erklärung von Übergängen in eine vollqualifizierte Ausbildung
(direkt aus Sek-I oder indirekt über ÜS):

- **Humankapitaltheoretische Ansätze** (vgl. Kohlrausch & Solga 2012)
u. a. Schulabschluss, Noten, Basiskompetenzen etc.
- > erwarteter Produktivitätsbeitrag, Chance Zugang Ausbildung
- **Soziales Kapital der Herkunftsfamilien** (Bourdieu 1992)
u. a. Bildungserfahrungen/-erwartungen der Eltern und deren soziale Netzwerke, z. B.
ungünstige soziales Kapital: niedrige soziale Schichten, Migrationshintergrund)
- > Soziale Disparitäten bleiben fortbestehen und führen zu eingeschränkten
Ausbildungszugängen (Berufssegmentation nach Vorbildungsstruktur)

IV. FORSCHUNGSSTAND – Übergang | Verbleib Übergangssystem

Übergangsstudie SEK1 in vollqualifizierende Ausbildung

(Kohlrauch&Solga 2012, Gaup u.a. 2011)

Besondere Betroffenheit von Hauptschülern bezüglich misslingender Übergänge, dies führt zu spezifischen Studien:

Fokus Soziale und individuelle Ursachen gelingender/misslingender Übergänge

- Kognitive Leistungsmerkmale bei Übergang in weiterführende Schule bedeutsam, nicht aber bei Übergang in duale Ausbildung
- Soziale Herkunft in Übergang in duale Ausbildung signifikant (Migrationshintergrund)
- Sozialverhalten und berufliche Orientierung bedeutsam

Übergang aus dem Übergangssystem BEJ/BVJ: Zum Teil noch problematischer!

IV. FORSCHUNGSSTAND – Übergang | Verbleib Übergangssystem

Erste Übergangsstudie: BEJ/BVJ in vollqualifizierende Ausbildung

(Nickolaus u.a. 2015) Vergleichbare Prädiktoren wie SEK 1 Hauptschüler

- Kognitive Leistungsmerkmale (Noten) nicht prädiktiv für Übergang in duale Ausbildung
- Kopfnoten (Verhalten und Mitarbeit) bedeutsam
- Migrationshintergrund erklärungsrelevant, sonstige soziale Herkunftsmerkmale nicht erklärungsrelevant (Varianzeinschränkungen)
- Bedeutung von Praktika
- Hohes Gewicht mehrmaliger Maßnahmenfrequentierungen

IV. FORSCHUNGSSTAND – Übergang I Verbleib Übergangssystem

Übergangsstudie alle Maßnahmen in vollqualifizierende Ausbildung: Evaluation AVdual

(Nickolaus u.a. 2018)

Ohne Einbezug 2-jähriger (berücksichtigt BEJ, VAB, Avdual, BFPE)

- Replikation Praktika - Jedoch wird klar: Nicht Dauer sondern Qualität relevant (deutliche Klebeeffekte ca. 80 %), hohe Bedeutung Orientierungsfunktion (2. Praktika Entscheidung)
- Migrationshintergrund erklärungsrelevant, sonstige soziale Herkunftsmerkmale nicht erklärungsrelevant (Varianzeinschränkungen)
- Kognitive Leistungen nicht prädiktiv, Kopfnoten (Verhalten und Mitarbeit) bedeutsam
- Hohes Gewicht mehrmaliger Maßnahmenfrequentierungen

Einbezug 2-jähriger Maßnahme: alle Maßnahmen + 2BFS

- Erlangen MR substantielle Vorteile bezüglich Dauer Übergangsprozess und Zugangs zu attraktiveren Berufen
- Kopfnoten nicht mehr prädiktiv (ähnlich Schulnoten nicht vergleichbar aufgrund Niveaus)
- Effekt mehrmaligen Maßnahmenfrequentierung reduziert sich deutlich
- Kognitive Leistungsmerkmale nähern sich Signifikanzgrenze

V. ZUSAMMENFASSUNG | LIMITATIONEN

Indizien für Gültigkeit der Theorie des Humankapitals:

- ungünstige kognitive als auch nicht kognitive Leistungsmerkmale relevant
- Niedrige formale Schulabschlüsse -> Berufssegmentation: Passung/Interesse
Problematik, Realisierbarkeit Wunschberuf
- Einmündung, beziehungsweise mögliche mehrmalige Durchläufe von
Übergangsmaßnahmen (nur 1-jährige)

Bestätigung der Theorie zur Bedeutung des sozialen Kapitals der Herkunftsfamilien:

- ungünstiges soziales Kapital: hoher Migrationshintergrund, überwiegend untere soziale
Schichten (nur Migrationshintergrund erfasst)

Insgesamt scheint, dass das Humankapital deutlich erklärungsmächtiger ist
als die Theorie des sozialen Kapitals

V. ZUSAMMENFASSUNG | LIMITATIONEN

Branchenspezifika

- Domänen Vergleichbarkeit? (Arbeitsmarktsituation, Auswahlkriterien)
- Leistungsmerkmale (Bsp. Köche Mathematik relevant für Verbleib)
- Denkbar wäre vor diesem Hintergrund, dass bei zusätzlicher **Kontrolle von Fachrichtungen auch Leistungsmerkmale prädiktiv** werden, die bei fachrichtungsübergreifenden Analysen jedoch nicht sichtbar werden.

Prüfen weiterer abbruchrelevanter Merkmale

- Merkmale für **soziales Kapital** weitgehend unberücksichtigt

VI. FAZIT

Anschluss statt Abschluss ?! - generalisierbar?

Denn, es zeigt sich:

Höhere Übergangswahrscheinlichkeit, bessere Chancen in attraktivere Berufe einzumünden, sowie eine geringere Übergangsdauer mit einer MR!

- dann, **Abschluss statt Anschluss!**
(da Betriebe Indikatoren als Produktivitätsbeiträge werten!) für attraktivere Berufe sind Leistungsindikatoren ein relevantes Kriterium

Jedoch, wenn...

Jugendliche keine Verbesserung/Erhöhung des formalen Schulabschluss anstreben

- dann, **Anschluss statt Abschluss sinnvoller!**
(da mehrfachscheifen in 1-jährigen Maßnahmen hohen negativen Einfluss auf Übergang haben!) **anschlussoptimiert fördern**

Übergang von Übergangssystem in Ausbildung ist gut – Stabiler Verbleib besser!!!

VII. AUSBLICK – Replikationsstudie: Evaluation AVdual

Evaluation II AVdual, Vergleich mit den Maßnahmen (BEJ, VAB, 2BFS):

Ziele: Vergleichende Aussagen zur Kompetenzentwicklung und Übergängen in vollqualifizierende Ausbildung generieren. Differenzierte Erfassung und Analyse von Abbrüchen.

Prüfung der Effekte des Avduals:

- Implementationsqualität
- AVdual Begleiter nicht überall einbezogen- Lückenhaft im Einsatz
- Differenzierte Analysen Abbruch: Abbruchtypen (Abbrecher AVdual?!)
- Zeitnahe Erfassung Abbruch
- Mögliche Abbruchursachen über: Jugendliche, Lehrer, AVdual-Begleiter
- Analyse Leistungsmerkmale bezogen auf Abbruch – testbasiert nicht über Noten
- differenzierte Analyse der Praktika (Güte)
- Domänenspezifische Aussagen (gewerblich-technischer Bereich)

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

